

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstmal
an allen Werthagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 46 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boteu im Orts- u. Nach-
barortsverkehr württ. M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Fremdwürige 10 Pfg. die klein-
spaltige Spaltenbreite.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitionsk.
Bei Wiederholungen ermäß.
Rabat.
Abonnements
nach Ueberrückung
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwald 'er Wildbad.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Mai. Der Reichstag erledigte heute zunächst mehrere Rechnungsfachen und setzte dann die Beratung des Versicherungsvertrags fort. Die Freisinnigen erklärten ihre Zustimmung zu der Vorlage, durch die ein wichtiger Schritt zur Vereinheitlichung des Arbeiterversicherungsrechts getan werde.

Hengsbach (Soz.) sagt, da durch die Wertklassen den Arbeitern ein Teil ihres Lohnes vorenthalten werde, so handle es sich um eine Zurückerstattung, nicht um ein Geschenk. Seine Partei verlange, daß die Arbeitgeber mindestens die Hälfte der Beiträge der Arbeiter entrichten und daß die Arbeiter in der Verwaltung der Kassen mitzureden haben.

Sachse (Soz.) tritt für die geheime Wahl bei den Knappschaftskassen ein.

Wiesberts (B.) betont, daß die Zustände der Pensionisten tatsächlich unhaltbar seien. Der Antrag der Sozialdemokraten sei nicht geeignet, ein befriedigende Lösung herbeizuführen.

Schulz (Reichsp.) spricht sich dafür aus, daß, wenn der Arbeiter lange Zeit Beiträge bezahlt habe und unerschuldet ausstehe, ihm wenigstens ein Teil der Beiträge zurückbezahlt werde. Sodann verbreitet sich Redner über die Wohlfahrtsanstalten der Firma Krupp.

Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz, sowie die Resolution der Kommission werden angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Erleichterung des Wechselprotestes.

Staatssekretär Nieberding erklärt, hinsichtlich der von der Kommission beschlossenen Wänderung des Artikels 39 der Wechselordnung, wonach auf eine Teilzahlung des Wechselschuldners eine einfache Quittung erteilt werden könne, könne er sein Einverständnis erklären.

Nachdem sämtliche Redner ihr Einverständnis mit der Vorlage erklärt hatten, wird diese angenommen. Das Gesetz wird am 1. Oktober 1908 in Kraft treten.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf betr. Haftpflicht des Tierhalters, wird auf Antrag Treuenfels (sonj.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die 3. Beratung des Unterstützungsantrages. In der Generaldiskussion werden die ein-

zelnen Artikel nach einer kurzen Bemerkung Cuno's (Frj. Bgg.) nach der Fassung der 2. Lesung angenommen und darauf der Entwurf im ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Sodann folgt die 2. Lesung des Kleinen Befähigungsnachweises.

Albrecht (Soz.) lehnt die Vorlage und alle dazu vorliegenden Anträge ab.

Görcke (nat.) stellt einen Antrag, daß binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre der Ortspolizei das Bestehen des Lehrlingsverhältnisses angezeigt werden müsse. Dieser Antrag wurde mit einem Unterantrag Cuno, statt Ortspolizeibehörde das Wort Handwerkskammer zu setzen, angenommen.

§ 129 umgrenzt den Kreis der Personen, die zum Halten von Lehrlingen und Führung des Meistertitels berechtigt sind. Die Kommission hat das Lehrlingsprivileg an das Bestehen der Meisterprüfung geknüpft und vorgeschrieben, daß, wenn Personen die Meisterprüfung bestanden, aber nicht für das Gewerbe, worin die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, nur dann diese Befugnis erhalten sollen, wenn sie eine Lehrzeit zurückgelegt oder die Gesellenprüfung in diesem Gewerbe bestanden, oder fünf Jahre persönlich das Handwerk ausgeübt haben. Dieser Kommissionsvorschlag wurde angenommen.

§ 129a betreffend Anleitung von Lehrlingen durch die Unternehmer eines Betriebes, worin mehrere Gewerbe vereinigt sind, wurde in der Kommissionsfassung, die den Zusatz gemacht hat, daß diese Befugnis in der Regel nach Anhörung der Handwerkskammer erteilt werde, angenommen.

§ 133 betrifft die Bestimmungen des Meistertitels, über dessen Führung nach den Kommissionsbeschlüssen in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, der Bundesrat Bestimmungen erlassen kann.

Der Paragraf wurde angenommen, ebenso die übrigen Bestimmungen der Vorlage in Kommissionsfassung. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1908 in Kraft treten.

1/5 Uhr vertagt sich sodann das Haus auf Montag vormittag 12 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsfachen, Ostmarkenzulage, Steuerungsulage, Petitionen.

Berlin, 2. Mai. Die Budgetkommission des Reichstags beriet gestern die Vorlage betr. die Steuerungsulagen. Reichschatzsekretär Sydow betonte, daß die Regierung über die gegenwärtige Vorlage nicht hinausgehen könne. Er bitte daher dringend, nichts daran zu ändern. Jedenfalls habe man jetzt zum letztenmal mit einer Steuerungsulage zu tun. Entweder gelinge die Finanzreform, dann seien Steuerungsulagen nicht nötig, oder sie gelinge nicht, dann bezweifle er, daß die verbündeten Regierungen noch einmal so viele Millionen ungedeckter Materialbeiträge übernehmen werden. Nachdem ein Antrag des Zentrums, die Zulage auf weitere Beamtenkategorien auszudehnen, abgelehnt war, wurde die Vorlage angenommen.

Berlin, 2. Mai. Die Petitionskommission des Reichstags hat eine Petition dem Reichsfinanzminister als Material überwiesen, das Schlaftellenwesen genauer zu kontrollieren und die Geschlechter nicht in denselben Räumen zu bulden, sowie die unsittliche Literatur aus den Schaufensterauslagen zu verbannen.

Rundschau.

Der Fall Eulenburg.

Das Erkenntnis des Münchner Schöffengerichts in der Klage Maximilian Harden gegen den Redakteur Anton Stöckel und das amtliche Verhandlungsprotokoll liegen jetzt im Wortlaut vor.

Der mit großer Anschaulichkeit und Klarheit geschriebene Urteilstenor führt eine Reihe von Einzelheiten über den Verkehr des damaligen Grafen Philipp Eulenburg mit den Schiffern Georg Riedel und Jakob Ernst an, die nicht wiederzugeben sind, Einzelheiten, die den Fürsten Philipp zu Eulenburg aufs Schwerste belasten. Den beiden Zeugen wird unbedingte Glaubwürdigkeit zugesprochen. Ueber den weiteren Verkehr Eulenburgs mit Riedel wird in den Urteilsgründen unter anderem Folgendes ausgeführt: Bei dem weiteren Besuch am Fronleichnamstag 1882 in Starnberg erhielt Riedel von Eulenburg 30 Mark geschenkt. Er bekam im ganzen in der Zeit bis Juni 1883 von dem Grafen Eulenburg etwa 1500 Mark. Im Juni 1883, als Riedel, wie schon wiederholt vorher an Eulenburg geschrieben hatte, kam die Antwort: „Lieber Georg! Geld schicke ich Dir nicht. Ich möchte Dich persönlich sehen in der Uniform!“ Weiter heißt es in dem Erkenntnis: Zudem fand die Aus-

Polar-Eis.

Originalroman von Waltherschmidhändler.

(Fortsetzung.)

Nun kam eine zweite Verpackung zutage, die jedenfalls einen festen Gegenstand umschloß. Oben auf lag ein Kuvert mit der Aufschrift: „Meinem geliebten Kinde, zum Geburtstag! Von seinem Vater!“

Darun war ein Zettel geheftet, der nur die Worte enthielt:

Liebe Leonore!

Beifolgendes Paket enthält eine Geburtstagsgabe für Herbert. Uebers Jahr wird ein Freund hier in Tromsø diese Sendung rechtzeitig zur Post geben. Willst du dem Jungen mit einem innigen Kuß von mir das kleine Geschenk geben und ihm den Brief vorlesen — wenn er sich seines Vaters noch erinnert.

Grüße für Bodo. Wenn ich lebe, bin ich im Geiste heute in Eurer Mitte. Robert.

Am Morgen der Abreise von Tromsø.

Leonore las den Zettel und reichte ihn stumm dem Schwager hinüber.

Bodo trat damit ans Fenster und wandte sich ein wenig ab beim Lesen der kurzen Zeilen, damit sie nicht sehen sollte, wie es feucht in seinen Augen schimmerte. Es dauerte einige Augenblicke, bis sie sich so weit gefaßt hatten, das Paket ganz von seiner Verpackung zu befreien.

Das Geburtstagsgeschenk seines Vaters für den kleinen Herbert stellte ein eigenartiges Spielzeug dar: die von Künstlerhand gefertigte Nachbildung des Schiffes, auf dem der Vater vor einem Jahre hinausgezogen war.

Nichts fehlte an dem kleinen Modell, die Masten mit der Takelage, der rote Schornstein der Maschine, das kleine Häuschen auf dem Verdeck, das den Kompaß umschloß, und die Treppe nach den inneren Schiffsräumen. Und auf dem Hinterdeck flatterte auch der Wimpel, der den Namen „Herbert“ trug.

Durch einen sinnreichen Mechanismus ließ das Schiffchen sich in Bewegung setzen, so daß es wirklich auch für das Kind zu einem reizenden Spielzeug wurde.

„Wie wunderschön ist diese Idee!“ sagte Leonore, indem sie sichtlich ergriffen auf das Geschenk blickte, das eine so tiefe Bedeutung in sich barg. „Genau so sah der Herbert aus, als er damals die Anker lichtete. Wo mag er heute wohl sein?“

„Jrgendwo droben im ewigen Eise, an den Küsten eines nie befahrenen Landes oder in uferlosem Meer. Wer kann das wissen? Aber wo er auch sein mag, eines ist gewiß, daß in dieser selben Stunde, ein einsamer Mann dort in der Kabine sitzt, oder auf dem Verdeck steht und hinausguckt in die unheimliche Stille, daß sein Herz auf Kügeln der Sehnsucht und der Liebe tausende von Meilen durchfliegt und zu seinem Kinde eilt.“

In demselben Augenblick trat Herbert ein und slog mit ausgebreiteten Armen der Mutter entgegen, die ihn mit seltener Innigkeit ans Herz drückte und seine erhellten Augen mit heißen Küßen bedeckte. In ihrem tiefsten Innern wogte ein Sturm der Erregung, der sich Luft machen mußte. Sie kam sich ganz fremd vor in diesem Augenblicke, etwas ganz Neues packte sie mit starker Hand und rüttelte ihr innerstes Denken und Fühlen gefund und glücklich heimkehrt zu seinem Herbert!“

Dann führte sie den Knaben zum Tisch, wo sich sofort die kleinen Hände nach den Gaben ausstreckten.

„Das schöne Schiff!“ klang es jubelnd von seinen Lippen, und sofort nahm gerade dieses Geschenk seine ganze kindliche Aufmerksamkeit gefangen.

Ueber alles freute er sich in seiner ganzen Lebhaftigkeit, aber immer lehrte er zu dem einen zurück, zu dem Schiff!

„Weißt du auch, von wem du das schöne Schiff bekommst?“ fragte Bodo.

„Von Onkel Bodo!“ antwortete der Kleine und die schmalen Augen strahlten den Frager an.

„Von jemand anderem!“

„Von Mama!“

„Auch nicht von mir!“ sagte Leonore, und legte ihren Arm um den Nacken des Kleinen, „ich will dir sagen, von wem, denn raten wirst du's doch nicht. Das Schiff hat die der Papa geschickt zum Geburtstag.“

„Der Papa?“ klang es verwundert und zweifelnd, und die großen Augen glitten fragend von einem zum

anderen. „Warum hat er es denn nicht selbst gebracht?“

„Der Papa ist doch verreist, du weißt doch, Herbert!“ beehrte Leonore und streichelte sanft über das blonde Köpfchen.

„Wann kommt er denn wieder?“

„Das wissen wir nicht genau, mein Herz!“

„Warum schreibt er denn nicht?“

„Weil es dort, wo er ist, keine Menschen gibt, denen er den Brief geben kann, mein Liebling, aber heute —“

„Wer hat denn den Brief gebracht, wenn's dort keine Menschen gibt, wo Papa ist?“ fragte der Kleine mit der unerbittlichen Logik des Kindes, die oft den Weisesten in Verlegenheit setzt.

„Ein Engel hat ihn gebracht, Herbert!“ antwortete Bodo mit leiser Stimme, „ein guter Engel, der den Papa begleitet und beschützt auf seiner weiten Reise, damit er gesund und glücklich heimkehrt zu seinem Herbert!“

„Und wird dann der Papa nicht mehr traurig sein, und nicht mehr weinen, wenn er wieder kommt?“

„Der Papa weint doch nicht, Herbert“, sagte Bodo, „Männer weinen überhaupt nicht, das hast du nur geträumt!“

„Nein! Ganz gewiß nicht! Papa hat doch geweint. Ganz genau weiß ich's noch. Er hat mich auf seinen Schoß genommen und hat mir gesagt, ich sollte die Mama immer sehr lieb haben, weil sie so arm wäre. Und dann hat er geweint!“

Da glitt Leonorens Arm langsam vom Nacken des Kindes und ihre Stimme zitterte merklich, als sie zu Bodo sagte: „Bitte, beschäftige dich ein wenig mit Herbert, ich komme in wenigen Augenblicken wieder.“ Und damit ging sie hinaus.

„O du süßer, du geliebter Junge“, jubelte Bodo und küßte Herbert auf die blühenden Wangen, „du weißt ja gar nicht, wie lieb ich dich habe, weil du so ein famoser Schlingel bist!“

„Warum bin ich denn ein famoser Schlingel?“

„Das erzähle ich dir mal in zehn Jahren! Erinnere mich daran!“ rief er ausgelassen wie ein Knabe und schwenkte den kleinen Kerl auf seinen Armen hin und her, daß ihm Hören und Sehen verging.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

Sage Niedels eine mächtige Stütze und Befestigung in den Angaben des Zeugen Ernst. Die Art und Weise, wie die Befundungen des Zeugen Ernst zustande kamen, schließen jeden Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit aus. Der Zeuge, der sich als junger Bursche zu den von ihm beklagten Unsitlichkeiten verhalten ließ, ist seitdem zu einem vermöglichen und hochangesehenen Bürger Starnbergs geworden.

Aus München meldet man der B. Z. am Mittwoch: Die beiden Söhne des Fürsten Eulenburg hielten sich in den letzten Tagen in München auf, sind aber gestern auf ein Telegramm aus Pöbenberg dorthin abgereist. Im letzten Verhör hat Fürst Eulenburg angegeben, die Zeugen Nidel und Ernst hätten ihn mit seinem Bruder Friedrich verwechselt. Die beiden Zeugen bemerken hierzu: „Wir kennen den Fürsten Philipp Eulenburg ganz genau!“

Ueber die Vernehmung des Fürsten Eulenburg wird weiterhin gemeldet: Fürst Eulenburg war durchaus siegesgewiß und erklärte, daß sich bei einer Gegenüberstellung mit den Zeugen alles zu seinen Gunsten aufklären werde. Der Fürst will sich unter allen Umständen zu der Gerichtsverhandlung nach Berlin bringen lassen, und wenn er sich im Bett in den Gerichtssaal tragen lassen müsse, um mit den Zeugen konfrontiert zu werden.

Wie in den Berliner Morgenblättern festgestellt wird, besteht das Leiden des Fürsten Eulenburg in Neuritis. Die beiden Beine sind derart angeschwollen, daß an ein Fortbewegen vorläufig nicht zu denken ist. Ueber diesen Umständen hält auch der untersuchende Arzt Fluchtverdacht für ausgeschlossen.

Garden-Eulenburg.

In der neuen Nummer der „Zukunft“ äußert sich Maximilian Garden über seinen Münchener Prozeß gegen die „Neue Freie Volkszeitung“. Der Artikel ist auf einen etwas hohen Ton gestimmt, was man angesichts des Erfolges, den Garden in München errungen hat, begreifen wird. Ueber das Material, das er gegen Eulenburg noch in Händen hat, sagt Garden: „Was auch geschehen mag: ich bin ruhig. Wollt Ihr noch mehr Zeugen? Ihr sollt sie haben. Zeugen von der Höhe und aus der Tiefe der Gesellschaft. Nur sorgt dafür, daß ihnen die Zunge gelöst wird. Keiner drängt sich zum Bekenntnis pervertierten Geschlechtsverkehrs; und das sah aufkommende Rechtsgefühl, das den oft gebüttelten Rechtsanwalt Nidel zu dem Versuch trieb, unter Gefährdung seines Behagens einen Menschen vor Strafe zu retten, ist leider allzu seltene Ware. Wollt Ihr Aussagen über spätere Geschehenes? Ihr könnt sie hören. (Habt aus dem Munde des Fischereimeisters ja schon gehört, daß die Mutualität zwei Jahrzehnte überdauert hat, von Jugendjahren also nicht geschwagt werden darf.) An Beweisen sollt nicht fehlen. Alle werden daselbe typische Bild der Verführung zu Homosexualverehr bieten.“ Garden wiederholt dann die Versicherung, daß es in dieser ganzen Affäre von dem Bestreben geteilt gewesen sei, alles ohne Skandal zu erledigen. Im Mai vorigen Jahres, als Eulenburg, Hohemann und Moltke beim Kaiser in Ungnade gefallen waren, sei dieser Zweck erreicht gewesen. Die Klage des Grafen Moltke und die Angriffe der Berliner Presse hätten ihn dann aber gezwungen, Schritt vor Schritt weiterzugehen, und einen Teil seines Materials ans Licht zu bringen.

Wieder ein Botschafter-Zwischenfall.

Aus Christiania liegt die Meldung vor, daß die norwegische Regierung den bisherigen Legationssekretär in London, Herrn Jørgens, zum Nachfolger Nansen auf den Gesandtenposten in London ernannt habe, nachdem sie beschlossen hatte, auf Wunsch Kaiser Wilhelms den Berliner Gesandten v. Dittens, der ursprünglich für den Londoner Posten in Aussicht genommen war, auf seinem Posten in Berlin zu belassen. Dittens selbst wäre gern nach London gegangen, da die dortige Stellung als die höchste im diplomatischen Dienst betrachtet wird. Kaiser Wilhelm mißfiel es aber, daß man die Beförderung von Berlin nach London als Beförderung betrachtet. Er bestand deshalb auf Dittens Verbleiben in Berlin und hat auch seine Auffassung von der Angelegenheit die norwegische Regierung wissen lassen.

Dazu bemerkt der Berliner Korrespondent der Frankf. Ztg.: An der Nachricht wird jedenfalls richtig sein, daß der Kaiser den Wunsch geäußert hat, Herr v. Dittens möge in Berlin bleiben. Dergleichen Wünsche werden, wenn eine Regierung einen Beschel in ihrer diplomatischen Vertretung vorzunehmen wünscht, bekanntermassen öfter geltend gemacht. Auch Graf Lanza ist infolgedessen seinerzeit länger auf dem Berliner Posten geblieben, als seine Regierung in Aussicht genommen hatte. In diesem Fall kommt wohl hinzu, daß König Haakon seinerzeit dem Kaiser zugesagt hat, daß Herr v. Dittens in Berlin verbleiben soll.

Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet, daß General d'Amade am 29. April bei Sotra el Djaja, etwa 30 Kilometer von der Kasbah el Achmed entfernt, von der Mahalla Mulay Hafids angegriffen worden sei. Die französischen Truppen hatten 30 Verwundete.

Revolution in Peru.

Einem Telegramm von der Westküste Südamerikas zufolge ist in Peru eine Revolution ausgebrochen. Die Bewegung nahm ihren Ausgang in der Gegend von Lima. Die Aufständischen bemächtigten sich eines Eisenbahnzuges, indem sie die Drähte der elektrischen Leitung durchschnitten. Es wurden unverzüglich Truppen gegen sie aufboten, mit welchem Erfolg ist noch nicht bekannt.

Berlin, 1. Mai. Wie der „Confectionär“ meldet, werden am 11. Mai eine Anzahl Mitglieder der „Grande Loge de France“ als Gäste der großen Landeslogen von Deutschland nach Berlin kommen. Am 12. Mai soll eine Versammlung in der Großen Loge „Royal York“ stattfinden.

Berlin, 3. Mai. Unter großer Beteiligung wurde heute das Grabdenkmal für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ignaz Auer enthüllt. Die Gedenkrede hielt der Abg. Singer.

München, 1. Mai. Der Verein für Feuerbestattung in München will nun ebenso wie die Stadt Nürnberg den Bau eines Krematoriums betreiben. Es soll dabei, wenn die bayerische Regierung Einwendungen macht, auf dem Weg des Verwaltungsgerichtsverfahrens die Zulassung der Feuerbestattung erzwungen werden.

Nürnberg, 1. Mai. Die Generalversammlung des national-sozialen Vereins hat den Austritt aus der freimüthigen Vereinigung beschlossen.

Karlsruhe, 2. Mai. Seit der Einführung des Kilometerheftes am 1. Mai des Jahres 1895 bis Ende April 1907, wo dasselbe abgelassen ist, wurden 3,7 Millionen Hefte verausgabt und hierfür über 73 Millionen Mark vereinnahmt. 3,2 Millionen Hefte entfallen auf die dritte Wagenklasse, 41,867 Hefte auf die zweite Wagenklasse und 11,616 Hefte auf die erste Klasse.

Mannheim, 1. Mai. Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, daß das Bezirksamt Heidelberg in Verbindung mit dem badischen Ministerium dem Rheinischen Automobilklub für Sonntag, den 24. Mai zwischen 11 und 1 Uhr ein Bergstraßenrennen auf den Königsstuhl genehmigt hat. Die Ausschreibung, die mit Einverständnis des Kartells der deutschen Automobilklubs erfolgt, geschieht auf Grund der Berechnungstabelle der Bergfahrt der Prinz-Heinrich-Fahrt.

Korfu, 2. Mai. Das Kaiserpaar hat heute das Achilleion verlassen und auf der „Hohenjoller“ Wohnung genommen. Die Abfahrt erfolgte heute abend.

Teheran, 3. Mai. Aus den Städten Koi, Salmos und Urmia wird gemeldet, daß am 28. April die Kurden zahlreiche Dörfer in der Umgebung zerstört und über 2000 Personen getötet und Eigentum und Vieh der Bewohner geraubt haben. Sie bedrohen jetzt die genannten drei Städte. Auch in Herbeidschan sind Unruhen ausgebrochen, welche Verluste an Menschenleben und Eigentum im Gefolge hatten.

Simsa 3. Mai. Obwohl die Nachrichten von der Grenze hier einer strengen Zensur unterworfen werden, erfährt man von umfangreichen Truppenbewegungen in Nord-Indien. Die Bestimmungsorte der Truppen werden geheim gehalten. Es herrscht starke Erregung.

In Weil bei Dörrach ist Sonntag nachmittag die Frau des Gemeinerechners Müller ermordet worden. Als Täter kommt ein 22-jähriger Bader namens Wittenrich in Frage.

Auf Schloß Buddenberg bei Dortmund erschoss in der vergangenen Nacht die Freifrau v. Büxleben ihren Gatten und gab darauf mehrere Schüsse auf sich selbst ab, die sie so schwer verletzten, daß auch sie nach einigen Stunden verstarb. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht der Frau zu sein.

Das große Hotel in der City in New York ist vollständig niedergebrannt. 25 Tote wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Ein schweres Straßenbahnunglück wird aus dem Seebad Bournemouth bei London gemeldet. Ein elektrischer Wagen der Straßenbahn fuhr Freitag abend mit ungefähr 40 Passagieren von dem höher gelegenen Pollhill durch das Triangel und die Avenue Road nach Bournemouth zurück. Bei dieser Tafahrt geriet infolge Verzögerungen der Hand- und der elektrischen Bremse außer Kontrolle und raste bereits beim Rempule Hotel kräftig schwankend vorüber. Die entsetzten Hotelgäste sahen, wie die Passagiere, von denen sich die meisten auf dem Verdeck befanden, aussprangen und mit angstverzerrten Gesichtern nach der Treppe des Wagens drängten. Einige sprangen ab und kamen mit leichten Verletzungen davon, doch machte die rasende Fahrt das Verlassen des Wagens fast unmöglich. In der Avenue Road entgleiste er auf einer scharfen Kurve und kürzte in einen 20 Fuß hohen Abhang des Pensionshotels Jaitighills hinab. Vier Personen wurden sofort getötet, drei so furchtbar schwer verwundet, daß sie alsbald starben, zehn schwer und die meisten übrigen leicht verletzt. Drei der Toten befanden sich innerhalb des Wagens, der erst gehoben werden mußte, ehe man die Toten und Schwerverletzten befreien konnte. Viele der auf dem Deck Befindlichen wurden weithin geschleudert. Unter den Toten befanden sich vier und unter den Schwerverletzten fünf Damen. Der Führer des Wagens hielt noch beim Abstieg tapfer die Bremse, er kam mit leichten Verletzungen davon.

Ueber den Schiffszusammenstoß bei Rorderney

wird aus Cuxhaven noch berichtet: Bei Rorderney hatte den ganzen Tag sich schwerer Nebel geherrscht, der sich besonders zur Stunde des Zusammenstoßes verdichtete. Der Dampfer „Röln“ gab fortwährend Nebelsignale, die aber wahrscheinlich vom „Jar Nikolaus“ nicht gehört wurden. Beide Schiffe fuhren fast im stumpfen Winkel aufeinander zu, die Kollision war nicht mehr zu verhindern. „Jar Nikolaus“ rannte in die Mitte der „Röln“ hinein. Der Maschinenraum der „Röln“ wurde sofort unter Wasser gesetzt, wobei zwei Heizer schwere Brandwunden erlitten. Das übrige Personal konnte sich auf Deck flüchten. Der Kommandant der „Röln“ erteilte sofort Befehl, die Schotten zu schließen, so daß sich das Schiff über Wasser halten konnte. Glücklicherweise befand sich der nach Ostafrika fahrende Reichspostdampfer „Feldmarschall“ in der Nähe. Er übernahm alle Passagiere des Dampfers

„Röln“ und schleppte die „Röln“ nach Bremerhaven. Auf der Fahrt brach das Tau mehrere Male, doch gelang es, die Verbindung von neuem herzustellen. Die Passagiere wurden in Bremerhaven gelandet. Der „Jar Nikolaus“ traf gegen 4 1/2 Uhr im Hamburger Hafen ein. Auch er ist bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt worden. Das ganze Vorderdeck ist havariert und zusammengebrückt.

Vom Arbeitsmarkt.

Landau (Pfalz), 2. Mai. Die Maler- und Tüchermeister hier haben die bei ihnen beschäftigten freioorganisierten Gehilfen ausgesperrt. Die christlich-organisierten Gehilfen, die ebenfalls Lohnforderungen stellten, arbeiten laut Pfälzer Post weiter.

Berlin, 2. Mai. Die Maiausperrung in Berlin hat nur in der Holzindustrie bisher einen größeren Umfang angenommen. Nach den Feststellungen sind rund 3000 Holzarbeiter wegen Arbeitsniederlegung am 1. Mai ausgesperrt worden.

London, 2. Mai. Die Ausperrung der Holzarbeiter der verschiedenen Schiffsbauwerften in Großbritannien, deren Gesamtzahl 15 000 beträgt, hat heute gemäß dem Beschluß der Arbeitgeber, die Werften zu schließen, wenn die Ausständigen an der Nordküste, sich nicht den Bedingungen der Arbeitgeber fügen, begonnen. Die anderen Arbeiterkategorien, deren Gesamtzahl sich auf 80 000 oder mehr beläuft, werden ebenfalls aufhören müssen zu arbeiten, falls kein Vergleich zustande kommt.

Aus Württemberg.

Initiativgesetzentwurf betr. Das Wahlprüfungsrecht der Ständekammer. Die Legitimationskommission hat dem von Dr. v. Kiene entworfenen Initiativentwurf betr. das Wahlprüfungsrecht der Ständekammer folgende Fassung gegeben: Art. 21. Jede Kammer prüft die Gesetzmäßigkeit der Wahlen und entscheidet über die Legitimation ihrer Mitglieder. Gesetz im Sinne dieser Bestimmung ist jede Rechtsnorm. In jedem Fall ist die Wahl desjenigen Gewählten ungültig, der zur Zeit der Wahl wahlunfähig war oder zu Gunsten seiner eigenen Wahl sich eines Vergehens der §§ 107, 108, 109, 339 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat. Art. 22. Anfechtungen einer Wahl sind, wenn der Landtag versammelt ist, bei der betreffenden Kammer anzubringen, andernfalls bei dem Ständischen Ausschuss. Wegen Nichtbeachtung der Vorschriften für das Wahlverfahren kann eine Wahl nach Ablauf von fünfzehn Tagen von der Eröffnung des Landtags an nicht mehr beanstandet werden. Bei Nachwahlen ist diese Zeit vom Tage des Eintritts des Gewählten in die Ständeverversammlung an zu berechnen. Eine Wahl kann, abgesehen von Art. 21, nicht für ungültig erklärt werden, wenn nachgewiesen ist, daß durch den Verstoß, auf den die Anfechtung gestützt wird, das Ergebnis der Wahl nicht beeinflusst werden konnte, oder wenn im Fall der Verletzung wesentlicher Vorschriften für das Wahlverfahren eine nachträgliche Ergänzung möglich ist. Eine aus Versehen erfolgte Unterlassung der Eintragung von Wahlberechtigten in die Wählerliste begründet eine Wahlanfechtung. Art. 23. Ist der Gewählte noch nicht in die Ständeverammlung eingetreten, so hat, unbeschadet des Rechts der betreffenden Kammer zur endgültigen Entscheidung, das Ministerium des Innern eine neue Wahl alsdann anzuordnen, wenn der Gewählte zur Zeit der Wahl ungewissenshaft wahlunfähig war, oder seine Wahlunfähigkeit nachher unzweifelhaft eingetreten ist; ebenso, wenn er wegen eines der in Art. 21 Abs. 2 bezeichneten Vergehen rechtskräftig verurteilt wurde. In gleicher Weise liegt dem Ministerium des Innern die Anordnung einer neuen Wahl ob, wenn der Gewählte die Wahl nicht annimmt. Art. 24. Treten nach dem Eintritt des Gewählten in die Ständeverammlung Umstände ein, die eine Neuwahl notwendig machen, so hat die betreffende Kammer die Staatsregierung um Einleitung einer Neuwahl zu ersuchen. Ist der Landtag nicht versammelt und die Notwendigkeit einer Neuwahl außer Zweifel, so hat das Ersuchen, vorbehaltlich des Rechts der Kammer zur Entscheidung nachträglicher Umstände, von dem Ständischen Ausschuss auszugehen. Art. 25 (betrifft die Proporzwahl). Zur Beseitigung erheblicher Verstöße in einzelnen Abstimmungsdistrikten, ist in diesen, wenn die Zweite Kammer hierauf Antrag stellt, vom Ministerium des Innern die Wiederholung der Abstimmung auf Grund derselben Wählerlisten anzuordnen.

Der Liberale Landesverband für Württemberg hielt Sonntag Vormittag im Bürgermuseum in Stuttgart bei sehr schwacher Beteiligung seine diesjährige Landesversammlung ab. Vorigender Rechtsanwält Göttrich-Heilbronn begrüßte die Anwesenden und wiederholte den Mahnruf, an der Einigung des Liberalismus, die früher als Utopie bezeichnet worden sei, weiterzuarbeiten. Redakteur L. Köhler-Kentlingen referierte über „Gemeindepolitik“, dabei von einer Anzahl von Beiträgen ausgehend, die später noch in nichtöffentlicher Sitzung näher behandelt werden sollten. Er begrüßte die Fortschritte, welche die neue Gemeinde- und Bezirksordnung bringt. Der Schwerpunkt alles öffentlichen Lebens müsse in der Gemeinde liegen, weshalb die Selbstverwaltung in größtem Umfang gewünscht werde. Der Mitarbeit des Einzelnen an den öffentlichen Arbeiten solle ein größerer Spielraum gewährt werden, ebenso müsse sich die Frau im öffentlichen Leben in weitestem Maße betätigen. Der Gemeindehaushalt sei grundsätzlich auf die Einkünfte aus direkten Steuern aufzubauen, während die Verbrauchsabgaben abzuschaffen sind. Größeren oder rasch wachsenden Gemeinden sollte die Möglichkeit gewährt werden, die Grund- und Gebäudesteuer nach Wert- anstatt nach Ertragskatastern zu erheben. Steuer nach dem gemeinen Wert. Als notwendige Ergänzung ist die Steuer auf den unverdienenden Wertzuwachs einzuführen. Betriebe monopolartigen Charakters sind in den Betrieb der Gemeinde zu nehmen. Neu zu errichtende Apotheken sollten künftig in Gemeindegut genommen werden können. Gemeindegut kann an



Grund und Boden ist zu erhalten und künftighin zu vermehren. Es ist weiter wünschenswert, daß Gemeindegeld nur unter Bedingungen abgegeben wird, die den öffentlichen Besitz sicherstellen und die Einziehung des Vermögenswertes erlauben. Von der Vergabung in Erbbaubau sollte in weitestem Umfang Gebrauch gemacht werden. Die Gemeinden müssen der Wohnungsfrage größte Sorgfalt widmen. Die rechtlichen Beziehungen zwischen Staat und Gemeinde in Rücksicht auf die Schule sind in möglicher Weise klar zu stellen, die Volksbildung ist zu fördern und den gesundheitlichen Schulinrichtungen ist noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Gemeindebetriebe und die städtische Arbeiterversorgung sind als soziale Musteranstalten auszugestalten. Die genossenschaftlichen Bestrebungen des gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes in Hinsicht auf gemeinsamen Einkauf und Absatz und auf Organisation des Personalkredits sind künftighin zu fördern. Zum Schluß sprach Gewerbelehrer Frank-Heilbronn über Mittelstandsfragen und wiederholte die alten liberalen Forderungen zur Kräftigung und zum Schutz des Mittelstandes.

Zur Nürtinger Nachwahl. Die Nürtinger Volkspartei hat lt. Südd. N.-B. beschlossen, die Kandidatur Gabler, entgegen der von der Deutschen Partei getroffenen Entscheidung anrecht zu erhalten. — Weiter meldet dasselbe Bureau, der Liberale Verein Nürtingen habe nach Rücksprache mit dem Kandidaten Gabler, entgegen dem Beschluß des Vereins einstimmig beschlossen, von einer Wiederannähme der Kandidatur Gabler im 2. Wahlgang abzusehen und den Mitgliedern die Abstimmung am kommenden Freitag freizugeben.

Stuttgart, 2. Mai. Finanzminister v. Geßler ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Stuttgart, 2. Mai. Der König hat dem Hofbuchdrucker Fink zu seinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum in einem Kabinettschreiben seine Glückwünsche ausgedrückt.

Stuttgart, 2. Mai. Die 25 Pferdewinne der Stuttgarter Geld- und Pferdewette fielen auf folgende Nummern: Nr. 70541, 90841, 110242, 90513, 12043, 20970, 92449, 44518, 83083, 25033, 15012, 95927, 26012, 9252, 117265, 119798, 5250, 87757, 2659, 72611, 3651, 23743, 89896, 14147, 100634. (Ohne Gewähr.)

Widbad, 1. Mai. Die Badesaison wurde heute bei mildem Frühlingswetter eröffnet. Bis spätestens 24. Mai wird die neuere Baue Bergbahn auf den 730 Meter hohen Sommersberg in Betrieb gesetzt, dessen waldiges Hochplateau es selbst Kranken ermöglicht, stundenweite Spaziergänge in kühler ozonischer Schwarzwaldluft zu machen ohne steigen zu müssen.

Ulm, 2. Mai. Die Redaktion der Ulmer Zeitung wird morgen von Dr. Körner, zuletzt in Tübingen, übernommen.

Ulm, 3. Mai. Der Gewerbeverein hat in seinem Bericht an die Handwerkskammer festgestellt, daß der im Anfang des Jahres 1907 noch gute Geschäftsgang gegen Jahreschluß bedeutend zurückgegangen ist. Der hohe Zinsfuß hat auf das Kleingewerbe schädigend eingewirkt. Aus dem Gebiete des Submissionswesens sind mehrere Fälle erwähnt, die die Notwendigkeit einer Umgestaltung der veralteten Submissionsbedingungen überzeugend dargetan. Es sollen bei staatlichen Submissionen in erster Linie Staatsangehörige berücksichtigt werden, wie es in Bayern längst der Fall ist. Ebenso sollen bei Vergabungen ortsanwärtige Handwerker nicht übergangen werden.

Widbad, 3. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben in einer ziemlich stürmisch verlaufenen Sitzung das Gesuch des Stadtschultheißen um Gehaltsaufbesserung, Gewährung einer Teuerungszulage und Rückvergütung der von ihm zur Pensionskasse seit 1893 geleisteten Beiträge abgelehnt.

In Stuttgart wurde Samstag mittag kurz nach 12 Uhr an der Ecke der Planie und des Schloßplatzes in der Königsstraße ein neunjähriger Knabe in dem Augenblick von einem schweren Automobil-Lastwagen der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt überfahren, als gerade die Nachtparade in die Planie einbog. Der Knabe, dem das Rad direkt über den Kopf ging, war sofort tot. Die große Blutlache und die ausgestretete Gehirnmasse deuteten noch längere Zeit auf den bedauerlichen Unfall hin. Das Kind wurde in dem hinter dem Zigarrengeschäft beim Brinzenbau gelegenen Hof getragen und nach kurzer Zeit mittels eines Sanitätswagens in das Krankenhaus gefahren. Wen die Schuld an dem schweren Unglück trifft, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, aber Augenzeugen hat sich die Frage gedrängt, warum die zwei, die Parade begleitenden Schulleute, die der Parade entgegenkommenden Lastwagen nicht für wenige Minuten am Weiterfahren hinderten. Unverzeihlich ist es jedenfalls, daß der Führer des Motorwagens, ungeachtet des gefährlichen Menschengebranges direkt in das Publikum hinein fuhr.

In Stuttgart wollte eine 41 Jahre alte Frau vom Hinterperron eines Straßenbahnwagens aus in der Seidenstraße ihrem Sohn, der während der Fahrt einseitigen wollte, behilflich sein. Sie fiel dabei so unglücklich vom Wagen, daß sie einen Schädelbruch erlitt und ins Wilhelmshospital gebracht werden mußte.

In dem zur Gemeinde Ottenbach (bei Göppingen) gehörigen Merzenhof kam der 25jährige Fritz Knöbler, der zur Jagd gehen wollte, mit dem geladenen Gewehr zu Fall. Das Gewehr ging los und erschütterte ihm die Hirnschale, so daß er sofort tot war.

In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr ist in Lautlingen die Fabrik des Trifonabritanten Annemann am Bahnhof hier gänzlich niedergebrannt. Als Entzündungsursache wird Kurzschluß der elektrischen Leitung angenommen. Der Inhaber soll versichert sein, jedoch ist der Schaden für ihn groß, da er erst vor kurzer Zeit das Anwesen übernommen hat.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Mai. (Schwurgericht.) Der ledige 24 Jahre alte Schuhmacher Ludwig Saufelen von Färsefeld wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen verurteilter Notzucht unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt; 1 Monat Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Es handelte sich um ein sittliches Attentat auf eine 51jährige Dienstmagd am Sonntag, 29. März vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf einem Feldweg zwischen Untertürkheim und Obertürkheim unter brutaler Gewaltanwendung.

Breslau, 2. Mai. In der Redaktion der „Volkswacht“ hielten heute Schulleute Hausjuchung nach Aktienstücke, die der fürstlich-plehischen Grubenverwaltung gestohlen wurden. Sie erbrachen die Schubladen zweier abwesenden Redakteure. Die Hausjuchung verlief resultatlos.

Hamburg, 2. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hob heute den Spruch des Schöffengerichts vom 6. April 1907 auf, durch den der verantwortliche Redakteur des „Simplizissimus“ Hans Kaspar Gulbranson wegen verläumderischer Beleidigung des Reichers Adolf Woermann zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafkammer verurteilte Gulbranson wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe. In der Begründung wird ausgeführt, der Beklagte habe nicht wider besseres Wissen behaupten wollen, daß Woermann wirklich Leichen zurückgehalten habe, weil die Frucht für sie nicht bezahlt wurde, sondern nur ausdrücken wollen, daß Woermann sich ungebührlich bereichert habe. Diese Behauptung, die der Angeklagte geglaubt haben mag, sei durch die Zeugenaussagen nicht erwiesen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Sonneberg, 2. Mai. Herzog Georg genehmigte den Hoftheaterbauplan des Hofbaumeisters Vehlert-Reinigen und beauftragte diesen mit dem sofortigen Wiederaufbau. Das Gebäude wird im dorischen Stil gehalten sein und zwei Ränge haben.

Wien, 2. Mai. Professor Wachsmonds Vorlesungen sind für das Sommersemester eingestellt worden, da man Unruhen befürchtet.

Was zur Gesunderhaltung der Pferde nötig ist.

1. Die Gesundheit und Dienstbrauchbarkeit der Pferde wird in erheblicher Weise durch die Haltung, Fütterung und Pflege beeinflusst.

2. Stets ist durch fleißiges Lüften für gute Luft im Stall zu sorgen. Zugluft darf bei Durchlüftung die Pferde nicht treffen. Sind die Pferde nicht im Stall, so sind (außer im strengen Winter) Tür und Fenster offen zu halten. Die vorteilhafteste Temperatur im Stall (durch einen Thermometer festzustellen) ist zirka 15 Gr. Celsius. In warmen Ställen werden die Pferde leicht verweichlicht. Die Streu soll reichlich, trocken und sauber sein. Die Anhäufung von Dünger im Stall und eine Verjauchung des Fußbodens (wie sie bei unpraktischer Anlage oder schlechter Instandhaltung leicht eintritt) verdirbt die Luft und führt zu Erkrankungen der Pferde. Jauchentropfen und Jauchenabflüsse sind fleißig mit vielem Wasser zu reinigen.

3. Die Futtermenge muß der Arbeitsleistung und der Größe der Pferde angepaßt werden. Die täglichen drei Futterzeiten sind genau innezuhalten. Bei jeder Mahlzeit ist das Kurzfutter in drei Portionen zu verabreichen. Hafer ist stets reichlich mit Häcksel gut zu untermengen. Verdorbene Futtermittel dürfen nicht angeboten werden. Etwaiger Futterwechsel ist allmählich durchzuführen. Morgens muß 2 Stunden vor der Arbeit mit der Fütterung begonnen werden. Abends ist reichlich Heu vorzulegen, auch ist es vorteilhaft, größere Portionen Kurzfutter als früh und mittags zu geben. Wenn die Pferde von der Arbeit in den Stall kommen, so sollen sie ein wenig Heu und dann erst Kurzfutter erhalten. Nach zirka halbstündlicher Ruhe können sie mit abgestandenem Wasser getränkt werden. Vor und nach jeder Mahlzeit sind die Krippen gut zu reinigen.

4. Kaltes Tränkwasser ist schädlich. Doch darf das anzubietende Wasser auch nicht direkt warm (nicht über 11—15 Grad Celsius) sein, weil es dann nicht erfrischt und den Magen und Darm erschläft. Reichliches Tränken ist namentlich im Sommer und bei Verabreichung von größeren Mengen Kurzfutter nötig, (täglich zirka 40—60 Pfd.). Gefährliche Erkrankungen können durch Wasser entstehen, welches die Fäulnisprodukte pflanzlicher oder tierischer Substanzen enthält (Wasser aus Mooren, Morästen und Sümpfen). Besondere Vorsicht beim Tränken ist bei überhitzten, erhitzen Tieren und bei leerem Magen erforderlich. Solchen Tieren ist vor dem Tränken hüchelweise in Wasser getauchtes Heu zu verabreichen. Sehr förderlich für das Wohlbefinden der Pferde ist es, nicht nur zu den Mahlzeiten zu tränken, sondern öfter kleine Mengen Wasser anzubieten. Eine geringe Menge (ein Schluck) Wasser schadet auch schweißenden Tieren nicht, namentlich wenn sie vorher so lange ruhen konnten, daß eine Verabreichung der Atmung (bis die Tiere nicht mehr mit den Flanken schlagen) eintritt.

5. Auch eine sachgemäße Regelung der Bewegung ist zur Gesunderhaltung der Pferde erforderlich. Ueberanstrengungen sind schädlich. Aber auch völlige Stallruhe kann den Pferden, namentlich wenn sie an Anstrengungen gewöhnt sind und reichlich ernährt werden, gefährlich werden. Neben die Pferde lange ohne Bewegung im Stall (an den Feiertagen der großen kirchlichen Feste), so treten häufig bedenkliche Erkrankungen (Kolik, schwarze Harnwinde) auf. Ruß ein Pferd wegen äußerer Leiden im Stall stehen, so ist stets weniger Kurzfutter zu geben. Zwei Tage hintereinander dürfen gesunde Pferde nicht im Stall zubringen. Nach eintägiger Stallruhe sind sie am anderen, beschäftigungslosen Tag mindestens zwei Stunden lang zu bewegen. Durch Ausführung dieser Maß-

nahmen läßt sich das Auftreten gefährlicher Erkrankungen vermeiden. Früh nach dem Verlassen des Stalles ist erst eine Zeit lang (zirka zehn Minuten) Schritt zu fahren, ehe eine Bewegung in höheren Gangarten stattfindet. Auf größeren, in höheren Gangarten zurücklegenden Touren ist wiederholt die schnelle Gangart durch Schrittbewegung zu unterbrechen. Bei kaltem und regnerischem Wetter sind die Pferde bei sich nötigmachendem Halt einzudecken. Bei längerem Halt empfiehlt es sich, zuerst etwas Heu und dann eine kleine Portion Kurzfutter zu geben. Getränkt soll es werden kurz vor der Fortsetzung der Bewegung.

6. Frühmorgens sind die Pferde mit Striegel und Kardätsche am Kopf, Kumpf und an den Beinen gründlich zu putzen. Die Striegel wird häufig gemischbraucht. Sie soll nur zur Auflockerung der verklebten Haare und zur Entfernung des Staubes aus der Kardätsche dienen. Hierzu genügt eine stumpfe Striegel vollkommen; eine scharfe wird leicht Veranlassung zu Quälereien der Tiere. Das Abtragen der Pferde mit der Striegel, wie es an Stelle des gründlichen Putzens leider oft genug vorgenommen wird, ist für die Tiere schmerzhaft und macht sie leicht fallböse. Die Augenwinkel, Nasenöffnungen und die Umgebung des Afters sind mit einem angefeuchteten weichen Lappen (oder Schwamm) zu reinigen. Durchschwitzte oder durchnässte Pferde sind im Stall mittels Strohwische trocken zu reiben. Dem Bauch und den Beinen anhaftender Schmutz ist stets sofort nach der Rückkehr in den Stall abzureiben. In der warmen Jahreszeit empfiehlt es sich, die unteren Fußenden zu waschen und abzutrocknen. Hierauf sind sie (namentlich an der hinteren Fesselfläche) gut trocken zu reiben.

7. Eine ruhige, verständige und liebevolle Behandlung entspricht am besten der Veranlagung des Pferdes. Selbst verdorbene und bössartig gewordene Tiere können durch ein solches Verhalten eher gebessert werden als durch harte Strafen. Namentlich junge Pferde sind ruhig und liebevoll zu behandeln. Denn die scheinbaren Ungezogenheiten solcher Tiere werden sehr oft dadurch veranlaßt, daß die Tiere vor ihnen unbefannten Gegenständen oder bei ungewohnten Handlungen (z. B. beim Beschlagen usw.) aus Unkenntnis ängstlich und furchtsam sind. Durch Zureden und Beruhigen läßt sich mehr erreichen, als durch Anwendung von Gewalt und von Zwangsmitteln.

C. Schade, Oberstabsveterinär a. D.

Erste Klänge.

Gestern stürmten alle Sinnen,
Doch das Herz gab keinen Ton:
Nente will's Gehalt gewinnen,
Und die Sitten klingen schon.

Aus der Trübnis sanfte Dichtung,
Jog von unten nach den Höhen,
Das war immer aller Dichtung
Echtes, innerstes Entstehn;

Wie ein grauer Wolkenhimmel,
Wenn der Wind aus Osten weht,
In das fröhliche Gewimmel
Lichter Schäfchen übergeht.

D. Fr. Strauß.

— Unsere Kleinen.: Der Vater haut den Pepi durch. Darnach jagt der Pepi: „Kinder woll'n's haben, und wenn's sie's haben, behandeln sie's schlecht!“

Handel und Volkswirtschaft.

Schleppschiffahrt auf dem Neckar. Schlepplohn-Einnahme im Apr. M 83225.00, Gesamt-Einnahme bis Ende Apr. M 85730.10.

Statistik des Viehmarktsverkehrs. Eine Statistik des Viehmarktsverkehrs und der Viehpreise ist zum erstenmale im Jahre 1907 angelegt worden. Diese Statistik kann zwar auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch erheben, ist aber trotzdem geeignet, wertvolle Einblicke in die Bewegung des Viehmarktsverkehrs und der Viehpreise zu geben. Die Hauptergebnisse sind folgende: Es wurden gezählt 129 Markttorte und 2436 Markttag. Zugetrieben waren 74586 Ochsen, 78403 Kühe, 139699 Kalbinnen und Kinder, zusammen 292688 Stück Rindvieh, ferner 535051 Läufer- und Milchschweine. Unter den 129 Viehmärkten sind 127 Rindvieh- und 110 Schweinemärkte. Im Verhältnis zur Größe des Bestands war der Marktverkehr weitaus am stärksten in Oden; an zweiter Stelle stand das Jungvieh, wogegen von den Kühen nur ein kleinerer Teil (13,790) den Märkten zugeführt wurde. Elf Märkte hatten eine Zufuhr von über 5000 Stück Rindvieh, nämlich Wiberach 15927, Ravensburg 12517, Ellwangen 11594, Rottweil 10299, Waiblingen a. E. 9067, Maulbronn 8090, Herberlingen 7912, Vietigheim 6287, Badnang 5557, Mengen 5466. Die Durchschnittspreise sind für Ochsen per 50 Kilogr. Lebendgewicht 40,20, Kühe 33,57, Jungvieh 37,93 M. Bemerkenswert ist, daß die Preise von Kreis zu Kreis keine nennenswerten Verschiedenheiten zeigen. Einen Zutrieb von mehr als 10000 Schweine hatten 18 Märkte. An erster Stelle steht Heilbronn mit 32521; es folgen Hall, Crailsheim, Wiberach, Kirchheim mit noch über 20000—28000. Der Durchschnittspreis war für ein Läuferfleisch 34,99 M. für ein Milchschwein 15,52 M. Die Preisunterschiede sind von Kreis zu Kreis stärker nur bei den Milchschweinen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart 30. April. Zugetrieben: 41 Ochsen 023 Farren, 23 Kalben und Käbe, 47 Fäße, Schweine 761 Berlamt: Ochsen 83, Farren 014 Kalben 171 Käbe 407 Schweine 698. Unverkauft: Ochsen 2 Farren 10, Kalben 45 Käbe — Schweine 298. Erlos aus 1/2 Rg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 60 bis 63 Pfd., 2. Qualität von — bis — Pfd., Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 85 bis 89 Pfd., 2. Qualität, fettere und weniger fleischige von 64 bis 68 Pfd. Fäße und Jageländer: 1. Qual. ausgemästete von 81 bis 83 Pfd., 2. Qualität, fleischige von 78 bis 80 Pfd., 3. Qualität geringer von 76 bis 77 Pfd., Fäße: 1. Qual. junge gemästete von 2 bis — Pfd., 2. Qual., älter, von 58 bis 69 Pfd., 3. Qual., geringe von 38 bis 48 Pfd. Käbe: 1. Qual., fettere Saugfäße von 100—102 Pfd., 2. Qual., junge Saugfäße von 95 bis 97 Pfd., 3. Qual., geringe Saugfäße von 88 bis 93 Pfd., Schweine: 1. Qual. junge fleischige von 60 bis 61 Pfd., 2. Qual. fettere von 58 bis 59 Pfd., 3. Qual., geringere (Sauen) von 60 bis 62 Pfd. Verkauf des Rindvieh: mäßig belebt.

*** Generalversammlung des evang. Arbeiter-Vereins.** Die am Sonntag im „Badischen Hof“ stattgehabte Generalversammlung des ev. Arbeitervereins war zahlreich besucht. Der Vorstand, Herr Chr. Schmid, gab in seinem Bericht einen Rückblick über die Arbeiten des verfloffenen Geschäftsjahrs, welches den Mitgliedern durch den Waren-Einkauf an gros viele Vorteile brachte. Der Kassier, Herr Krumm, verlas hierauf den Kassenbericht, welchem zu entnehmen ist, daß die Vereinskasse einen Ueberschuß von Mk. 108 — aufzuweisen hat. Der Kohlenhandel brachte für die Kasse einen Gewinn von ca. 65 Mk., dagegen brachte der Obsthandel einen Verlust von nahezu 200 Mk. Herr Kern, Ausschussmitglied, dankte Herrn Vorstand Schmid im Namen des Vereins für seine aufopfernde Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. In der darauffolgenden Wahl wurden nachstehende Herren wiedergewählt: Vorstand Chr. Schmid, Kassier Adolf Krumm, Schriftführer Oberholzhauer Kappelmann. In den Ausschuss wurden die Herren Gottl. Volz, Karl Kern, Wilh. Eitel, Fritz Schmid, Karl Simon, Chr. Riezingen und Joh. Kapp gewählt. Aus der Mitte der Versammlung wurde angeregt, der Verein möchte einen Frühjahrs-Ausflug unternehmen, und wurde als Ziel Altensteig angesehen, um dem dortigen Verein einen Gegenbesuch abzustatten. Der Antrag fand beifällige Aufnahme und wurde beschlossen, den Ausflug Ende Mai oder Anfang Juni zu machen. Ferner wurde die Anschaffung von Vereinszeichen angeregt. Der Vorstand hatte zu diesem Zwecke Muster kommen lassen und wurde beschlossen, den Mitgliedern dieselben zu bestellen zum Preise von 60 Pfg. pro Stück. Der Vorstand verliest hierauf eine Einladung des Herrn Stadtpfarrers Auch für die am Sonntag im Gasthof zum lählen Brunnen stattfindende Versammlung des evang. Bundes und wünscht, daß sich die Mitglieder zahlreich hiezu einfinden möchten. Der Verein zählt gegenwärtig 225 Mitglieder. Die Versammlung, welche einen harmonischen Verlauf nahm, wurde gegen 5 Uhr geschlossen.

Besuchwechsel. Um den Preis von 51500 Mk. ging das den Steinbauer Schmid'schen Erben gehörige Haus in der Olgastraße an Hrl. Krämer aus Karlsruhe über.

Amtliche Kurliste

der am 2. B. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Hotel Pfeiffer 3. gold. Lamm.

Edhardt, Dr.	Annweiler
Edz, Hr. Dr., Universitätsprofessor	Bonn
Ruidenberg, Hr. Dr., Professor mit Frau Gem.	Bonn
Schönberger, Dr. R. Gutsbesitzer	Mundelsheim

Hotel Russischer Hof.

Baurmann, Hr. Karl, Fabrikant	Solingen
Bauz, Hr. Louis, Fabrikant mit Frau Gem.	Darmstadt
Schnager, Hr. Paul, Kfm.	Gera

Wildbad.

Grundstücks-Versteigerung.

Die Erben der Jakob Friedrich Bott, Fuhrmannswitwe hier, bringen am nächsten

Donnerstag den 7. Mai, vormittags 11 Uhr

auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei die Hälfte an Gebäude A 54, A 54 a der Rathausgasse hier, sowie Parz.-Nr. 571, 13 ar 41 qm Acker in der Reichertsklinge gegen Barzahlung zur erstmaligen Versteigerung.

Den 4. Mai 1908.

K. Grundbuchamt:
Oberdorfer.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschriften gemäß werden in nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1. Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2. Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 6 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.

b) beim Weggang sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden, hierbei anzugeben, wohin sie sich zu verziehen gedenken. Beim An- und Weggang von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3. Alle Neuangehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltserlaubnisse vorzulegen.

4. Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen welche Wohnräume und Geschäftslökalen vermieten, oder Jüglinge, Schüler oder Kostkinder bei sich aufnehmen

Der Austritt bzw. Weggang muß ebenfalls angezeigt werden. Inwieweit eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Verstöße gegen die Meldvorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Wildbad, den 2. Mai 1908.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Schällinger, Hr. Wilh., Fabrikant mit Frau Gem. und Schwägerin Stuttgart

Gasth. zum Ventilhorn.

Emmerich, Hr. Karl Frankfurt a. M.

In den Privatwohnungen:

Villa Carmen.

Eiländer, Hr. Lothar Köln a. Rh.

Villa Karlsbad.

Fröhlich, Hr. Julius, Gütereigentümer Basel

Suter, Hr. Hans, Kfm. Basel

Niederhauser, Hr. J. Basel

Villa Sadner.

Kleberg, Frau Emma S., Fabrikdirektorin Riga

Villa Mathilde.

Weiß, Frau Elisabeth Hamburg

Fr. Schmid, Schreinermeister

Schmid, Hr. Wilhelm Unterensingen

Villa Treiber.

Körner, Hr. Kfm. mit Frau Gem. Kassel

Kgl. Katharinenstift.

Gaas, Valentin Altshausen Koblhause

Gädle, Johann Friedrich Höfen Stuttgart

Gahner, Johann Martin Hanfelmann, Christine

Upsingen Oberbrüden

Göfelle, Theodor Ulm Haug, Pauline Schramberg

Hagenbucher, Friedrich Gaildorf Haufer, Christiane Schwemningen

Harre, Martin Böhlingen Jauch, Sofie Marie Calmbach

Heinzelmann, Johannes Rehrer, Gottlieb Unterensingen

Hoffmann, Karl Unterensingen Klein, Luise Karoline Urach

Rehrer, Johann Winterlingen Kress, Magdalene Res.

Nieder, Christian Bödingen Ingelfingen

Nieder, Emil Hoheneck Kretschmann, Christiane

Ringer, Wilhelm Adelberg Fellbach

Röhrich, Jakob Friedrich Kriesten, Karoline Stuttgart

Tailfingen Metz, Marie Gachtel

Schüller, Balthas Hedelfingen Kuoß, Margarete Mehrstetten

Stoll, Christian Fried. Gaistal Schmid, Helene Bichshausen

Steeb, Jakob Friedrich Schock, Luise Stuttgart

Simmerfeld Stoß, Wilhelmine Katharine

Traum, Franz Hausen a. R. Oberhausen

Weinbrecht, Christian Weiß, Berta Gosheim

Birkensfeld Bayer, Marie Schlierbach

Biedmeier, Wilhelm Veiter, Marie Bierlingen

Strämpfelbach Busch, Marie Luise Crailsheim

Ulm Eitel, Eva Heilbronn

Majer, Joseph Kammerer, Marie Anna

Maß, Heinrich Böttingen Ochsenhausen

Beck, Johannes Ochsenhausen Kiebler, Franziska Munderkingen

Bauz, Marie Ludwigsburg

Bleßing, Marie Katharine Eislungen

Bodmer, Marie Schramberg Eßhofen

Charrier, Anna Marie Calm Schlachter, Charlotte Heilbronn

Gugel, Ottilie Tattlingen Bertwein, Luise Steinbach

Schwarzach, Katharine Altingen
Höhler, Johanna Augsburg
Stammer, Friedrike Siedlingen

Zahl der Fremden 191.

Konzert-Programm

des
Kuroorchesters
Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 5. Mai 1908.

abends 3¹/₂—4¹/₂ Uhr.

Auf dem Kurplatz

- „Soldateska“, Marsch Kral
- Ouverture z. Op. „Leichte Cavallerie“ Frz. Sappia
- „Wellenspiele“, Walzer Herrmann
- „Waffenruf des Kaisers, Air militaire“ Clarena
- Potpourri a. d. Op. „Der Zigeunerbaron“ Strauss
- „Liebesblicke“, Polka C. Faust

abends 8¹/₂—9¹/₂ Uhr

Sinfonie-Konzert

im Konversations-Saal neben d. Kgl. Badhotel.

- Sinfonie in G-dur Leopold Mozart
a) Allegro, b) Andante, c) Menuetto, d) Allegro.
- Konzert Nr. 1. f. Violine (I. - II. Satz) M. Bruch
(Herr Konzertmeister Schuhmacher)
- Vorspiel z. Oratorium De lugue, (Die Sündflut)

Ouverture, „Die Fingalshöhle“ (Hebriden)
Mendelssohn-Bartholdy.

Mittwoch den 6. Mai 1908

vormittag 11—12 Uhr.

In der Trinkhalle

- Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
- Konzert-Ouverture Kalliwoda
- „Rosenblätter“, Walzer Strauss
- Finale d. 1. Akts. a. d. Op. „Die Zauberflöte“ Mozart
- Variationen a. d. Serenade op. 25 v. L. v. Beethoven
- „Die Grazierio“, Mazurka Gioisano

Ronnefeldt's Thee
Seit Jahren von ersten Sanatorien u. Kurhäusern seiner Bekömmlichkeit wegen bevorzugt.
Thee-Import J. Ronnefeldt-Frankfurt a. M.
Postsendung v. M. D. France. Proben 24 Hauptorten R. L.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Bauernbrot

ärztlich empfohlen, empfiehlt
Theodor Bechtle.

Ein Mädchen

von 14 Jahren wird gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Italiener Eier

Benlo Italiener, erste Qualität zum Einbacken sind eingetroffen und empfohlen
Joh. Köhle,
Gemüsehdlg.

Putztücher

empfehlen Chr. Batt.

Hotel und Private!

Im Wiederverfilbern von

Hotel - Bestecken

verkupfern, vernickeln sowie das Ausbeilen u. Wiederverzinnen von Kupfergeschirren Bleifrei, empfiehlt sich

L. Biermann, Pforzheim
Leopoldstraße 6.



Gebr. Keller Nachf. Freiburg i. B.

Breisgauer Mostansatz

eignet sich am vorteilhaftesten zur Selbstbereitung eines schmackhaften und gesunden Haustrunkes. Der Ansatz ist ein gereinigter Früchte-extrakt und enthält in seiner Zusammensetzung die natürlichen Bestandteile des Apfels. Der Liter stellt sich auf ca. 6 Pfennig.

Prospekte gratis und franko. Zu haben in Wildbad bei Herm. Grossmann, König-Karlstrasse.

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen hoch erfreut an

Adolf Weil und Frau
Hedwig, geb. Achermann.

STUTTGART, den 4. Mai 1908.
(Restaurant Weil, Kronprinzenstr. 12.)

CAFÉ BECHTLE

Bäckerei und Conditorei
Hauptstrasse 80.

Naturweine von Heilbronn,
Uhlbach, Sasbachwalden etc.
im Ausschank.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Versteigerung in der Villa Schmid wird heute fortgesetzt, wobei vorkommt:

Betten, Bettdecken, Kopfkissen, Bett-laden nebst Koff, Plüschgarnituren, Sofa, Tische, Stühle, Spiegel, Portraits, Silber und noch Verschiedenes.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei Chr. Batt.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.

